

LANDESVERBAND BRANDENBURGISCHER IMKER E. V. DER VORSITZENDE



GESCHÄFTSSTELLE: DORFSTRASSE 1, 14513 TELTOW/OT RUHLSDORF
INTERNET: [HTTP://WWW.IMKER-BRANDENBURGS.DE](http://www.imker-brandenburgs.de) LV.IMKER@ONLINE.DE

Brandenburgische Imker: Dorfstraße 1, 14513 Teltow/OT Ruhlsdorf

An
Landtag Brandenburg
Petitionsausschuss A2
Leiter des Sekretariats Petitionsausschuss:
Manfred Korte
Postfach 60 10 64
14410 Potsdam
Telefon: +49 (331) 966 -1135
Fax: +49 (331) 966 -1139
[Schreiben Sie eine E-Mail](#)

19.09.2013

Betr.: Petition zum Schutz der Bienen

**Bienen brauchen mehr Betreuung und mehr Schutz!
Die Brandenburger Agrarpolitik ist gefragt!**

Ohne die Betreuung durch den Menschen und ein lebenswertes Umfeld sind unsere Bienen und die wild lebenden, bestäubenden Insekten stark gefährdet

Der Landesverband Brandenburgischer Imker e. V. thematisiert seine Position und die wichtigsten Probleme. Für uns, dem Landesverband Brandenburgischer Imker e.V., und seine Vereine ist es immer wieder bedrückend, dass von vielen Menschen die Imkerei auf die Honigproduktion reduziert und die Bedeutung der Bestäubungsleistung völlig unterschätzt wird. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, da die Honigbiene aus den Lehrplänen für den Schulunterricht komplett verschwunden ist.

Bedenkt man, dass nur ein Viertel des konsumiertem Honigs aus der eigenen Produktion in Deutschland gewonnen wird, wird einem bewusst, dass es den Bienen nicht gut geht. Auch volle Regale mit Honig im Supermarkt dürfen nicht darüber hinwegtäuschen.

Der Bedarf an Bienenvölkern liegt bei 4,5 Völkern je km²; wir haben jedoch nur 1 Volk je km².

Für den LVBI steht fest: Das mangelhafte Nahrungsangebot für die Bienen nach der

**BANKVERBINDUNG: MBS POTSDAM
KONTO: 3641006880 BLZ: 16050000**

**TELEFON: 03328/319 310 ODER -319 311
TELEFAX: 03328/319 310**

Frühjahrsblüte ist ein wesentlicher Faktor des weltweiten Bienensterbens! Dies wird vom LVBI schon lange kritisiert. Fakt ist, mangelernährte Bienen sind anfälliger gegenüber Krankheiten, Parasiten und Umwelteinflüssen.

Neben dem Verbot von bienengefährdenden Pflanzenschutzmitteln und Kombinationen von Pflanzenschutzmitteln ist deshalb die Bereitstellung quantitativ und qualitativ ausreichender Trachtpflanzen (als Pollen- und Nektarlieferant) die ganze Saison über, die wichtigste Voraussetzung für den Gesundheitsschutz unserer Bienen.

Zunehmende Umweltbelastungen und der Mangel an artenreichen Blütenpflanzen machen Honigbienen, Wildbienen und vielen anderen Insekten das Leben schwer.

- Naturverbundene Menschen freuen sich über das Summen der Bienen in einem blühenden Obstbaum. Es ist ein Stück Lebensqualität und gehört genauso zum Frühling, wie der Gesang der Vögel.

Doch vielerorts verstummt dieses Summen in der Landschaft, viele Ortschaften sind bereits bienenfrei. Jahr für Jahr kämpfen Bienenvölker, geschwächt durch zahlreiche Umweltfaktoren, um ihr Überleben. Die Zahl der Bienenvölker, die diesen Kampf verlieren, lag in den letzten Jahren in Brandenburg bei ca. 30 %. Aber auch die Vielfalt von Wildbienen und der von ihnen bestäubten Blütenpflanzen ist während der letzten Jahrzehnte merklich zurückgegangen. Wir bezeichnen dies als stummer Sommer.

Politiker und Landwirtschaftsorganisationen beteuern stets, dass ihnen die Biodiversität am Herzen liegt, doch es bleiben leere Worte.

1. Zur Gesamtsituation der bestäubenden Insekten

Wiesen mit einer Vielzahl von bunt blühenden Wildkräutern, Getreidefelder mit Kornblumen, Klatschmohn sowie Wegraine oder Feldränder mit farbenfrohen Wildkräutern bereichern unsere Landschaften und machen sie (er)lebenswert. Das gilt sowohl für den erholungssuchenden Touristen als auch die in Brandenburg leben Menschen. Aber noch viel wichtiger ist ein Artenreichtum die Vielzahl von wild lebenden Insekten, deren Existenz von einem reichlichen Blütenangebot abhängt.

Pollen und Nektar sind die Nahrungsgrundlage unserer Honigbiene sowie deren Brut in allen Stadien und dementsprechend unverzichtbar. Noch wichtiger ist das Pollen- und Nektarangebot für unsere Wildinsekten, da sie keine Vorratswirtschaft betreiben können und

vom Permanentangebot abhängig sind. So entsteht eine Symbiose zwischen Pflanzen und Insekten. Einerseits versorgen die Pflanzen unsere Insekten und ihren Nachwuchs mit Pollen und Nektar, im Gegenzug sind die Blütenpflanzen zu ihrer Fortpflanzung auf die Bestäubungsleistung angewiesen. Ohne die Bestäubungsleistung der Bienen können viele Wild- und Kulturpflanzen weder Samen noch Früchte bilden. Ohne Bienen kein Obst und Gemüse! Die Imkerei ist daher ein wesentlicher Bestandteil einer ertragreichen Landwirtschaft. Es ist deshalb unverzichtbar, dass auf Dauer genügend hoch motivierte Menschen unter Einsatz von Zeit und Geld bereit sind, Bienen zu halten. 90 % der Imker sind Hobbyimker. Mit ihrer Tätigkeit leisten diese Imker einen unverzichtbaren, aktiven Umweltschutz. Im Umkehrschluss stellen wir fest, dass der Umweltschutz in Brandenburg zu einem Hobby oder ehrenamtlichen Tätigkeit geworden ist. Denn genau so wird die Bienenhaltung von der Agrarpolitik behandelt.

Zu allem Unglück fallen auf die traditionelle Partnerschaft zwischen Mensch und Honigbiene zunehmend dunkle Schatten. Ganze Bienenvölker haben Probleme oder sterben sogar.

Die Honigbiene hat es in 30 Mio. Jahren Evolution geschafft, Strategien zu entwickeln, um sich gegen ein großes Spektrum an Bedrohungen zu wehren. Mit großer Besorgnis beobachten wir, dass diese Überlebensstrategie heute auf Grund der rasanten Veränderungen insbesondere durch steigende Umweltbelastungen und den Verlust von Blütenpflanzen deutlichen Schaden genommen hat.

Bienen sind enorm wichtig für uns Menschen. Rund zwei Drittel der Nutzpflanzen, die wir zur Ernährung anbauen, werden von Bienen bestäubt. Doch der Bestand an Bienen geht weltweit zurück. Um das Bienensterben in Deutschland zu stoppen, müssen in der Landwirtschaft eingesetzte Chemikalien verboten werden, die Bienen bedrohen und in der Folge gilt dies gleichfalls für alle Insekten und die von ihnen lebenden Tierarten.

Eine von Greenpeace veröffentlichte Studie nennt Insektizide, die für Bienen besonders gefährlich sind und macht klar: Wir brauchen dringend ein Verbot dieser Spritzmittel, denn Bienen sind weltweit die bedeutsamsten Insekten zur Bestäubung. Sollte die Biene aussterben, würde die Ergiebigkeit unserer Kulturpflanzen bis zu 75 % zurückgehen. Hergestellt werden die Spritzmittel unter anderem von Bayer, BASF und Syngenta. Die Interessen der Chemieindustrie dürfen nicht länger Vorrang vor dem Bienenschutz haben. Es ist unbestritten, dass die industrielle Landwirtschaft einen entscheidenden Anteil am Bienensterben hat. Monokulturen und intensiver Ackerbau in ausgeräumten Kulturlandschaften entziehen vielen Tierarten die Nahrungsgrundlage.

Das Land Brandenburg unterstützt die Imkerei durch verschiedene Förderprogramme im Rahmen der "Honiggewinnung und -vermarktung".

Zu unserem Bedauern erachtet die Agrarpolitik in Brandenburg bislang lediglich die Belange der Landwirte als förderfähig. Direktzahlungen aus der ersten Säule der EU-Programme sollen seit langem zugunsten der zweiten Säule abgeschmolzen werden. Diese Mittel könnten längst für ökologische Zwecke und der Bienenhaltung eingesetzt werden. Doch unsere Bienenvölker als wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft fristen weiterhin nur ein stiefmütterliches Dasein.

Mit anderen Worten: Für Bienenvölker wurde bis jetzt nur Unzureichendes getan. Unsere Forderungen nach Blühflächen oder Blühstreifen wurde in den letzten beiden Agrarförderperioden abgelehnt. Wie wird es erst unseren Bienen ergehen, wenn demnächst die Förderprogramme für Biotreibstoffe auslaufen und mit dem Raps kein Geschäft mehr zu machen ist? Andere Bundesländer zeigen wesentlich mehr Interesse an einer gesunden Völkerpopulation.

An Autobahnen, Bahnstrecken und auf den öffentlichen Flächen in Städten und Gemeinden, selbst auf Friedhöfen sind mehr Blühpflanzen zu finden, als in der Brandenburger Agrarlandschaft. Jedes Jahr nach der Rapsblüte verwandelt sich die Brandenburger Agrarlandschaft in blütenlose Monokulturen. Diese grüne Wüste dient einzig der Energiegewinnung.

Wenigstens in vereinzelt Städten der alten Bundesländern laufen Programme wie "Kirchhain blüht" (siehe Anlage).

In Brandenburg erleben wir katastrophale vernichtende Baumbeschneidung. Majestätische, 80-100 Jahre alte Lindenbestände werden bis auf einem kahlen Stamm in Höhe von ca. 3m gekappt. (Siehe Bilder)

Dort wo Linden ausgeästet werden bleiben die Schnittstellen, 20 - 30 cm große Flächen, unversiegelt. Der Baum kann diese Narben nicht selbst schließen. Nach wenigen Jahren ist ein so dilettantisch bearbeiteter Baum durch eindringender Feuchtigkeit verfault und wird zur Gefahr im Straßenverkehr. Wir leben doch in einer gewachsenen Naturlandschaft, eins ist vom anderen abhängig. So benötigen nicht nur unsere Bienen die Linden in den Stäten und an den Alleen, sondern auch wir Menschen sind von ihnen abhängig. Hat denn der fallende Bildungsstand der letzten 20 Jahre in den Schulen jetzt unsere Amtsstuben erreicht?? Ist das Wissen um die Sauerstoffproduktion der Bäume in Vergessenheit geraten? (Siehe Anlage1)

Gerade im Zeitalter des Klimawandels verursacht, durch erhöhtem CO2 Ausstoß muss

zwangsläufig jeder Baum erhalten bleiben. Dort wo Bäume gefällt werden müssen, sollten 3 neue gepflanzt werden. Erst wenn der letzte Baum gefällt ist, wird man begreifen, dass man Geld nicht essen kann.

Wir haben auch in Brandenburg gute Ansätze. So hat z. B. ein Landwirt und zugleich Imker seine Fläche für die Energiegewinnung mit der Blühpflanze "Durchwachsene Silphie" bestückt. Leider werden aber solche Aktivitäten nicht durch Förderprogramme unterstützt und unser Imker muss für den Fortschritt in Brandenburg das volle Risiko tragen und den finanziellen Einsatz auf eigene Kosten bestreiten. Der hohe finanzielle Einsatz rechnet sich jedoch erst ab dem dritten Jahr nach Anpflanzung. Es steht abzuwarten, ob unser Imker bis dahin der Insolvenz entgeht.

2. Ohne Bienen ist die Pflanzenvielfalt gefährdet

Im Landesverband Brandenburgischer Imker e. V. wurden im Jahr 2012 von ca. 2.000 Imkern rund 20.000 Bienenvölker gepflegt. Bei einem angenommenen Ertrag von ca. 34 kg pro Volk und Jahr werden damit rund 680 Tonnen Honig produziert. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass der Honigertrag starken Schwankungen unterworfen ist! Neben den klimatischen Bedingungen und der Bienengesundheit spielt das Nahrungsangebot eine sehr entscheidende Rolle.

Landwirte erhalten bei Missernten Entschädigungen, Imker aber nicht!

Weitaus bedeutender ist jedoch die Bestäubungsleistung der Insekten, die sowohl durch die Honigbienen, als auch durch die Wildbienen erbracht wird. Die Schlüsselfunktion der Blütenbestäubung durch Honig- und Wildbienen für die gesamte Pflanzenvielfalt ist kaum zu ermessen. Der von allen Insekten erbrachte „ökologische Wert“ der Blütenbestäubung liegt sicher um ein Vielfaches höher, als die alleinige Betrachtung der ökonomischen Wertschöpfung für den Kulturpflanzenanbau. Landwirte erhalten eine Förderung pro Hektar in Höhe von € 380,00. Dabei spielt es aber leider keine Rolle, ob diese Fläche auch tatsächlich bewirtschaftet wird.

Während Bienen ebenfalls durch Bestäubungsleistung landwirtschaftliche Flächen bewirtschaften, werden trotzdem in den Förderprogrammen Bienenvölker nicht berücksichtigt. Schafe hingegen schon.

Immerhin ist es durch die Bienenhaltung möglich, in Lebensräume einzuwandern, die partiell

Bestäubungsleistung benötigen, wo andere Wildinsekten schon lange nicht mehr zu Hause sind.

Eine geregelte Wanderung mit gesunden Bienen ist eine Voraussetzung dafür. Leider wandern Fremdimker unkontrolliert in Brandenburg ein. Die Tierseuchenverordnung fordert das erst nach Anwanderung ein Gesundheitszeugniss vorgelegt werden muss. In der Ostprignitz-Ruppin wurde vom Amtsleiter eine Verordnung verabschiedet die, die Wanderung und Bienengesundheit in seinem Amtsbereich regelt. Diese Verordnung sollte für ganz Brandenburg umgesetzt werden. (Siehe Anhang)

3. Die Ursachen für den Rückgang der Bienen

Mit großer Sorge beobachten wir Imker den erschreckenden Schwund des Blütenangebots in den Landschaften Brandenburgs.

- Heute suchen die Bienen in den intensiv genutzten Ackerfluren oft vergeblich nach Nahrung. Eintönige Feldflure mit Monokulturen sind „bienenfeindliche Gebiete“.
- In den Siedlungen wurden Gärten und öffentliche Anlagen zu vermeintlich pflegeleichtem Golfraseneinheitsgrün umgestaltet.
- Blütenreiche Hecken und Waldränder mussten der industrialisierten Land- und Forstwirtschaft weichen.
- Die Umweltbelastung durch Pestizide beeinträchtigt die Vitalität und Artenvielfalt der Insekten in hohem Maße.
- Der Landesverband Brandenburgischer Imker e. V. sieht in der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) mit B-Auflage eine grundsätzliche Gefahr für Bienen, da in diesem Bereich nachweislich große Schäden bei den Bienenvölkern auftreten können (u. a. auch bei Kombinationspräparaten, die in dieser Zusammensetzung nicht geprüft sind).

Vor wenigen Jahren waren in Deutschland noch etwa 600 Bienenarten vertreten. Neuesten Erhebungen zufolge hat sich ihre Zahl beinahe halbiert!

4. Maßnahmen und Forderungen zum Erhalt von Bienen

Im Gesamtbereich Brandenburgs werden von ca. 2.200 Imkern etwa 22.000 Bienenvölker gehalten. Die Erhebungen durch die Landesregierung von 35.000 Völkern sind nach unsere Kenntnisstand durch Karteteilchen verfälscht.

Hierzu im Vergleich: 1989 waren es noch ca. 10.000 Imker mit 140.000 Völkern.

Diese Entwicklung ist eindeutig und besorgniserregend!

Um eine ausreichende Bestäubung der Nutzpflanzen in Brandenburg abzusichern, müssten jedoch mindestens viermal so viele Bienenvölker vorhanden sein, als es jetzt der Fall ist.

Unsere erneuten Forderungen an die Landesregierung:

Blühende Landschaften für Brandenburg

Wir fordern die Landesregierung auf, bei der Ausrichtung der kommenden Agrar-Förderperiode von 2014 bis 2020 blühende Landschaften für Brandenburg zu berücksichtigen und die von den Imker- und Umweltverbänden geforderten Maßnahmen mit uns Imkern ernsthaft zu diskutieren. Auch bei der anstehenden Novellierung des Gesetzes über erneuerbare Energien müssen Belange der Agrarbiodiversität und des Bienenschutzes im Bereich Biomassenutzung eine größere Rolle spielen als bisher.

Damit sich an dieser Situation etwas ändert, hat der Landesverband Brandenburgischer Imker e. V. diese Petition mit Forderungen zur Verbesserung des Lebensraumes für bestäubende Insekten an die Politik und Parteien verfasst.

Der Landesverband Brandenburgischer Imker e. V. fordert:

- rasches, flächendeckendes, blühendes Gegensteuern in der Landbewirtschaftung
- dem Verlust an Artenvielfalt bei Blühpflanzen und blütenbesuchenden Insekten entgegen zu wirken (auch bei Baum- und Strauchpflanzungen bzw. -pflege ist dies zu berücksichtigen)
- zu verhindern, dass die Stabilität des Naturhaushalts wegen der zurückgehenden Bestäubungsaktivität der Insekten weiter leidet
- der Imkerei zu helfen, dass die Bestäubungsleistung der Bienen in der aktuellen Reform der Agrarpolitik in allen Facetten angemessen berücksichtigt wird. Denn Agrarpolitik ist immer auch Bienenpolitik!
- ökonomische Schäden zu verhindern, die der Produktion von Obst und Gemüse bei

weiterem Rückgang der Völkerzahlen drohen

- generell zu einer naturverträglichen Wirtschaftsweise zu kommen

a) Jetzt blühende Landschaften schaffen

Der Landesverband Brandenburgischer Imker e. V. fordert von der Landesregierung einen Aktionsplan für blühende Landschaften. Dieser muss über alle Naturräume und Landnutzungsformen hinweg einen Mindestanteil von 20 % ökologischer Vorrangflächen sichern. Das gilt in erster Linie für das Offenland. Durch ökologische Vorrangflächen soll die Biodiversität gefördert werden. Blühstreifen und Ackerraine mit regionaltypischen, insektenfreundlichen Nutz- und Wildpflanzen müssen dazu beitragen.

Die Petition beinhaltet auch ein generelles und nicht nur ein zeitlich begrenztes Verbot von Neonicotinoiden über das Jahr 2016 hinaus, sowie anderen bienengefährlichen Wirkstoffen. Navigations- und Orientierungsprobleme, der Verlust der Fortpflanzungsfähigkeit, sogar der Tod ganzer Bienenvölker und das Aussterben anderer Insekten als Folge des Einsatzes dieser Mittel, können nicht toleriert werden. Die Prüfungsverfahren für Bienenverträglichkeit müssen neu überdacht und entwickelt werden.

Wie kann es sein, dass bei 50-prozentigem Verenden der Probanden (Bienen) die Chemikalien als bienenungefährlich deklariert werden.

Anders herum betrachtet:

Würden bei einer chemikalienbelasteten Fütterung 50 % der Masttiere sterben, wäre das noch unbedenklich? 49 %, 48 % ... Wo ist eine realistische Grenze?

Wir sind überzeugt, dass ein gemeinsames Handeln für eine bienenfreundliche Umwelt zum Erfolg führt.

Um das Ziel von blühenden Landschaften zu erreichen, fordert der Landesverband und seine Imker von den öffentlichen Institutionen in Brandenburg

- sich dafür einzusetzen, dass Direktzahlungen über die 1. Säule der EU-Agrarförderung nur gewährt werden, wenn mindestens 20 % der Betriebsfläche vorrangig im Sinne der Förderung der Biodiversität (ökologische Vorrangflächen)

ausgerichtet ist

- ein umfassendes Verbot des Grünlandumbruchs
- schutzwürdiges Grünland ist klar zu definieren und kartographisch darzustellen
- Der Anbau von Weidegras mit bis zu sechs Schnitten im Jahr kann nicht als Beitrag zur Biodiversität angesehen werden.
- Während der Blühphase ist es zu verbieten, Wiesen Straßenränder und Heideflächen usw. zu mähen.
- Auf landeseigenen und kommunalen Flächen wird ein Programm der ökologischen Vielfalt gestartet. So werden sukzessive mindestens 20 % zu blütenreichen Flächen entwickelt.
- Die Fachbehörden für Landwirtschaft und Naturschutz auf Kreisebene beraten die Landwirte bei der Beschaffung regionaltypischen und insektenfreundlichen Saatgutes für Ackerraine, Blühstreifen, Wiesen, Gewässerstreifen (Gewässer der 1. und 2. Ordnung) und bei der Flächenbewirtschaftung. Die Kosten für das Saatgut und die Beratung trägt das Land.
- Alle landwirtschaftlichen Fördermaßnahmen für Acker- und Grünland müssen so gestaltet werden, dass sie den Bienen gerecht werden. In die Ausgestaltung dieser Programme sind die Naturschutz- und Imkerverbände mit einzubeziehen.
- Anbau blühender Alternativpflanzen und Gemenge anstelle von Mais in der Biomasseerzeugung (z. B. Durchwachsene Silphie, heimische Wildpflanzen) muss gefördert werden
- Zwischenfruchtanbau attraktiver Pflanzen für Insekten (z.B. Phacelia, Klee, Leguminosen usw.)
- einzelbetriebliche Natur- und Bienenschutzberatung
- finanzielle Anreize für Landwirte bei freiwilliger Anwendung von Agrarumweltförderungsprogrammen (Streuobstwiesen, Blühstreifen, Blühpflanzen zur Biogasgewinnung usw.)
- Umsetzung und Ausweitung der in anderen Bundesländern bestehenden erfolgreichen Programme, z. B.

Blühstreifen-, Blühflächen-, Ausgleichsflächenprogramme
(Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur)

- Entbürokratisierung der Fördervoraussetzungen ohne Gefährdung der Förderprogramme
- die Landesregierung setzt sich bei den zuständigen Behörden für ein generelles Verbot von neonicotinoiden Wirkstoffen und anderen bienengefährlichen Mitteln ein
- die Landesregierung unterstützt und fördert die Entwicklung naturnaher, blütenreicher Grünflächen in den Siedlungen (z. B. nach dem Vorbild Kirchhain blüht)
- die Landesregierung setzt sich bei den zuständigen Städten und Gemeinden für „Öffentliches Bunt“ statt „Öffentliches Grün“ ein, durch Förderung der Bienenweidepflanzung auf öffentlichen Flächen
- Blühpflanzen unter Photovoltaikanlagen auf Bodenflächen
- Förderung von Zwischenfruchtaussaaten in Form von Bienenweidepflanzen nach der Getreideernte
- Förderung einer umweltverträglichen Landwirtschaft
- finanzieller Ausgleich für Landwirte bei Landschaftspflegemaßnahmen, Umstrukturierung der Agrarförderung zur Abwendung von Monokulturen und damit Einsparung von PSM
- Die Landesregierung setzt sich bei den zuständigen Behörden dafür ein, dass das bestehende **Saatgutverkehrsgesetz** die Pflege und die Vermehrung / Verbreitung alter Pflanzen ermöglicht wird.
- endgültiges Verbot aller Neonicotinoide im Acker- und Pflanzenbau
- die Landesregierung setzt sich bei den zuständigen Behörden für intensivere und geeignetere Prüfverfahren für Chemikalien hinsichtlich der Bienenverträglichkeit ein
- Förderung der Entwicklung umweltverträglicher Pflanzenschutzmaßnahmen
- Imker werden (wie Landwirte "je Hektar") "pro Bienenvolk" gefördert
- Winterverluste über 10 % werden von der Landesregierung entschädigt
- Wir fordern von der Landesregierung die Erarbeitung einer Satzung zum Schutz der Bienen. Der Inhalt sollte die Gemeinnützigkeit und die Ortsüblichkeit für Brandenburg beschreiben. "Siehe Entwurf"
- Wir fordern unsere Landesregierung auf ihren Einfluss geltend zu machen um, die "Verordnung zur Wanderung mit Bienen" bestehend in der Ostprignitz-Ruppin, in

allen anderen Landkreise zu übernehmen.

- Wir fordern von der Landesregierung Ihren Einfluss bei der Unterten Naturschutz - behörde und anderen Verantwortlichen geltend zu machen, um dem unverantwortlichen Vernichtungsfeldzug gegen Linden und Rubinien Einhalt zu gebieten

b) Darüber hinaus fordert der Landesverband Brandenburgischer Imker e.V. an

- die öffentlichen Bildungseinrichtungen und das Bildungsministerium für die Schulen in Brandenburg ihre entsprechenden Bildungsangebote zu intensivieren. Die Lerninhalte über Bienen und deren Bedeutung im Ökosystem in die Lehrpläne aufzunehmen bzw. diese dahingehend zu aktivieren.
- Im Umkreis von 10 km um einen Bienenstandort dürfen keine GVOs eingesetzt werden, auch nicht zu Forschungszwecken. Es ist absolut nicht verständlich, warum Brandenburg als einziges Bundesland Flächen für GVO-Forschung zur Verfügung stellt.
- Wir fordern unsere Landesregierung auf, es anderen Bundesländern gleich zu tun, und Brandenburg als GVO-Freie-Zone zu erklären.
- Wir appellieren an Pächter und Verpächter, in zukünftigen Verträgen und bei notwendigen Vertragsänderungen, die Verträge so zu gestalten, dass die Verwendung von gentechnisch veränderten Organismen ausgeschlossen wird. Ebenso sind gentechnisch veränderte Organismen auf landeseigenen Flächen vertraglich auszuschließen.
- Wir appellieren weiterhin an die Kleingartenvereine, ihre Satzungen im Sinne des Natur- und Artenschutzes zu überarbeiten und Bildungsangebote vom NABU, BUND und den Imkern anzunehmen.
- Wir appellieren an die Landwirtschaftsschulen, Lerninhalte über Bienen und deren Bedeutung im Ökosystem in die Lehrpläne aufzunehmen bzw. diese dahingehend zu erweitern.
- Den Erhalt von Streuobstwiesen zu fördern!
- Wir fordern von der Landesregierung – Öffentliches Geld für öffentliche Leistung!

Ausblick

**BANKVERBINDUNG: MBS POTSDAM
KONTO: 3641006880 BLZ: 16050000**

**TELEFON: 03328/319 310 ODER –319 311
TELEFAX: 03328/319 310**

Das gemeinsame Vorgehen gegen den Einsatz der auch für Bienen giftigen Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide und die damit erwirkte Debatte um strengere Anwendungsaufgaben und Zulassungskriterien bestärken den Landesverband Brandenburgischer Imker e.V. in der Überzeugung, dass ein gemeinsames Handeln für eine bienenfreundliche Umwelt zum Erfolg führt.

Der Schutz und Erhalt der Biodiversität ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe!

Dazu leisten Brandenburger Imkerinnen und Imker mit ca. 22.000 Bienenvölkern einen wesentlichen Beitrag.

Mit freundlichen Grüßen Ihr



1. Vorsitzender